

2. Flüchtige kulturelle Identität: *Cafe Cyprus*

Das vorliegende Kapitel setzt sich mit Yadé Karas Roman *Cafe Cyprus* (2008)¹, in dem die Raumdarstellung durch soziokulturelle Problematiken, die im Laufe der narrativen Handlung zur Sprache kommen, diskursiv angegangen wird. Ausgehend von der dynamischen Gestaltung der flüchtigen Identitäten innerhalb des urbanen Raums manifestiert sich die Weltmetropole London als eine Urbanität, der zahlreiche verschiedene kulturelle Elemente inhärent sind, die sich wiederum auf die soziokulturelle Dimension der Stadt auswirken. Vor diesem Hintergrund ist El Hissy (2011: 409), die eine tendenzielle Zunahme der kulturellen Vielfalt und deren maßgebliche Einflussnahme auf die Londoner Urbanität ausmacht, zuzustimmen. Wie im weiteren Verlauf ausführlicher beschrieben werden soll, ist jedoch zugleich ein gewisser Widerstand von einigen Gruppen – den örtlichen Einheimischen und den älteren Einwanderergenerationen –, die sich weiterhin an geschlossene und historisch verankerte Identifikationssysteme halten, festzustellen.

Dabei sind die flüchtige Moderne und die »fluiden« Subjektivitäten in *CC* durch einen emanzipatorischen Aspekt gekennzeichnet, der sich von ursprünglichen Zugehörigkeitsmustern distanziert und dabei die Fremdheit und Vielfalt des urbanen Raums als Potenzial zur Selbstgestaltung in Betracht zieht (vgl. Vlasta 2009: 101). Ausgangspunkt für diese Überlegungen ist die Weiterentwicklung der narrativen Identität des Protagonisten, Hasan Kazan, der als eine Art »Kulturflaneur« – bzw. als »Tourist« nach Baumans (1993: 358) Verständnis – im Kontext der flüchtigen Moderne agiert. Durch seine Beobachtungen, Anmerkungen und Reflexionen soll dargelegt werden, dass die räumliche Dimension unabdingbare Voraussetzung für die Dynamik der (kulturellen) Selbstgestaltung der inszenierten Figuren ist.

Insofern wird die Literatur flüchtiger Identitäten in die Urbanitätsdebatte dadurch eingebettet, dass sie die ferne Ordnung der Großstadt und insbesondere die narrativ-diskursiven Verhältnisse der Individuen multiperspektivisch erfasst und narrativ inszeniert. Es sind kulturelle Muster, die sich im und durch den Raum manifestieren und zur Entstehung »innovative[r] Elemente« (Vlasta 2009: 103-104) führen:

1 Obwohl das Nomen »Café« laut Duden (Dudenredaktion o.J.) mit *Accent aigu* geschrieben wird, wurde in den Zitate die Schreibweise des Romans ohne das Akzentzeichen beibehalten.

Der urbane Raum repräsentiert jenen Ort, wo er sich mit unterschiedlichen sozialen Zugehörigkeiten und Lebensmodellen konfrontiert sieht. [...] Die Stadt dient hier als Schaubühne, auf der die Konstruktion eines individuellen Identitätsdiskurses im Spannungsgeflecht verschiedener kollektiver Identitäten dargestellt wird. (Peters 2011: 520)

Trotz der Unbeugsamkeit der »harten« bzw. »soliden« Moderne (vgl. Bauman 2003[2000]:12), die auf einer binären und zeitlich-orientierten Organisation des Urbanen basiert, wird London als ein Ort der Widersprüche, Auseinandersetzungen und Erprobung neuer kultureller Muster aufgefasst. Als narrativer und kultureller Faktor der Fremdwahrnehmung tritt zudem die Gastronomie, die als symbolische Verflechtungspunkte zwischen dem Selbst und dem Anderen begriffen wird, in Erscheinung: »The food references in *Café Cyprus* elucidate the point that the local and the global are not contradictions: they can indeed coexist and develop in one space.« (Henderson 2015: 193, Herv. i.O.) Auf die Rolle der Gastronomie als (trans-)kultureller Vermittler, der den kulturellen Konfliktabbau fördert (vgl. Bonner 2011: 260), wird im Kapitel 2.2.2.2 näher eingegangen.

Die flüchtige Moderne wird in CC komparativ dargestellt. Die Beschreibung der soliden Moderne und des von ihr ausgehenden Widerstands ermöglicht die Ermittlung der Aspekte und Perspektiven, die in Form von Nicht-Identifikationen zur Weiterentwicklung der narrativen Identität Hasans beitragen. An dieser Stelle ist jedoch anzumerken, dass der Übergang von der soliden zur flüchtigen Moderne keineswegs abrupt oder reibungslos verläuft. Zur Veranschaulichung dieses paradigmatischen Wandels wird die Darstellung der soliden Moderne zunächst analysiert. Darauf aufbauend werden die Prozesse subjektiver Transformation im Hinblick auf ihre Prospektivität und räumliche Orientierung untersucht. Indem das neuartige Verhältnis des Individuums zur Urbanität (»die neuen Londoner«) näher ausgeführt wird, werden die Ergebnisse dieses Selbstgestaltungsprozesses zur Diskussion gestellt.

2.1 *London calling*

Die Darstellung Londons in Karas Roman stellt lediglich eine individuelle Beschreibungsmöglichkeit der räumlichen Wahrnehmungen und soziokulturellen Konfiguration der Stadt dar. Anknüpfend an die im ersten Roman, *Selam Berlin* (Kara 2003), geschilderten Geschehnisse, fasst Hasan Kazan in CC den Entschluss, nach London aufzubrechen. Hasan distanziert sich von einem Berlin, dessen gesamtes Stadtbild sich nach dem Mauerfall drastisch verändert hat und ihm fremd geworden ist. Obwohl es sich um eine narrative Fortsetzung handelt, ist die narrative Handlung von CC als eigenständig zu betrachten.

Zeitlich in den Anfängen der 1990er Jahre verortet, wird London als ein Ort des multikulturellen Zusammenlebens inszeniert. Eine Stadt solcher Größenordnung und hohen Bevölkerungsdichte führt zwangsläufig zur Intensivierung der urbanen Fragmentierung und eröffnet dabei ein sehr breites und hoch komplexes Spektrum an räumlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten und subjektiven Modellen. Wenngleich sich CC als